



Bio-Zucker

Die Bio-Pioniere von Raggendorf

Franz Romstorfer begann ab 1995, seinen landwirtschaftlichen Betrieb in Raggendorf im südlichen Weinviertel auf biologische Produktion umzustellen. Gesundheitliche Probleme, verursacht durch die Anwendung von Pestiziden, waren der Grund für die Bio-Umstellung des Betriebes im Bezirk Gänserndorf.

Romstorfer war zu diesem Zeitpunkt einer der ersten Bauern, die an die Zukunft der Bio-Landwirtschaft glaubten. Damals begann er – ohne ackerbauliche Erfahrungswerte für den Bio-Landbau –, seine biologisch produzierten Produkte aus dem gemischten Ackerbaubetrieb an Handelsketten zu verkaufen. Bereits ab dem

Jahr 2000 standen Bio-Säfte aus Trauben, Roten Rüben, Karotten, Sellerie und Sauerkraut „aus dem Hause Romstorfer“ in den Regalen von Hofer und Billa. Immer gut schmeckende Rezepturen in gleichbleibender Qualität zu finden war laut Romstorfer die größte Herausforderung.

In der Zwischenzeit wurde die damals von ihm gegründete Firma Biosaft GmbH verkauft. Seither beschäftigt er sich vermehrt um die Vermarktung von Bio-Kürbiskernölen. Neben Bio-Kürbis und Bio-Wein kultiviert er Bio-Weizen, Bio-Süßkartoffeln, Bio-Mais und auch Bio-Zuckerrüben.



Steetec, Franz Romstorfer, Raggendorf (NÖ)



„Nur durch die Nutzung modernster Technik wurde eine Reduktion der Handarbeit möglich.“ Diese Feststellung ist eines der Grundprinzipien Romstorfers. Denn es werde immer schwieriger, „verlässliche Handarbeit“ zu bekommen und sie sei vor allem nicht mehr billig. Daher entschloss er sich im Jahr 2015, das neunreihige vollautomatische IC Hackgerät der niederländischen Firma Steketee mit kameragesteuerten Hackelementen für den Einsatz in Rüben, Mais und Kürbis zu erwerben. Ohne das damals noch nicht serienreife Gerät in der Praxis gesehen zu haben, schaffte es Romstorfer um mehr als 100.000 Euro an.

Funktionsweise des IC Hackgeräts

Im Hackgerät eingebaute Kameras geben die Bilder an die Computer weiter. Die Rechner werten die Bilder aus, unterscheiden zwischen Rüben und Beikraut und senden entsprechende Signale an die luftgesteuerten Hackelemente, die dann in der Rübenreihe die Beikräuter mechanisch beseitigen und die Rübenpflänzchen schonen.

An der Weiterentwicklung zur Praxistauglichkeit des zu Beginn noch weit von der Serienreife entfernten Gerätes arbeiteten Steketee und Romstorfer gemeinsam. Dabei ließen seine Söhne, beide begeisterte Landwirte, ihre Kenntnisse aus Landwirtschaft und EDV einfließen: Stefan Romstorfer als studierter Wirtschaftsinformatiker, sein Bruder Roman als Gesundheitstechniker mit HTL-Abschluss. Beide widmen sich hauptberuflich der Landwirtschaft. Stefan leitet die Firma AGROM in Raggendorf, die Landtechnik für Acker- und Weinbau importiert. Roman hat den Hof von Vater Franz Romstorfer nach dessen Pensionierung übernommen.

Bio-Rübenbau im Betrieb Romstorfer

Grundsätzlich kommt vor den Bio-Rüben – die in der Regel nach Winterweizen gebaut werden – immer der Pflug zum Einsatz. Er sorgt für „reinen Tisch“ sowohl bei Beikraut als auch bei Bodenschädlingen. Im Betrieb Romstorfer ist es selbstverständlich, vor den Bio-Rüben eine Begrünung – bestehend aus Perko, Senf und Alexandrinaklee – auszubringen. Diese Arbeit sollte bis Ende August erledigt werden. Ende November wird die Gründecke gehäckselt und nach dem Abwelken seicht eingearbeitet. Voraussetzung dafür sind befahrbare Böden. Danach herrscht Winterruhe auf dem Rübenacker.

Bio-Rübenanbau so früh wie möglich?

Meistens ist ein Vegetationsvorsprung nur mitzeitigem Anbau erreichbar. Der Anbau erfolgt nach dem Einsatz der Kreiselegge, kombiniert mit der Packerwalze, und einer nach meistens sieben Tagen durchgeführten Nachbearbeitung mittels Saatbettkombination. Angebaut wird GPS-gesteuert, als Sämaschine wird eine neunreihige Monopill S verwendet. Als Reihenweite wurden 50 Zentimeter gewählt, der Säabstand wurde auf 20 Zentimeter eingestellt.

Schonung der Rübensaat und -pflänzchen

Die erste mechanische Unkrautbekämpfung erfolgt meistens mit einem „Exaktstriegel“. Dabei kann auch die notwendige Bearbeitungstiefe von 1 Zentimeter exakt eingestellt werden. Bei dieser Einstellung gibt es noch keine ungewollten Versetzungen der Rübenpillen bzw. Rübenpflänzchen. Sind die Rüben aufgelaufen, folgt die händische Beseitigung „großer“ Disteln und Beikräuter. Ab dem 4-Blatt-Stadium kommt die Steketee IC mit einem Hackvorgang zum Zug. Auch dabei besteht keine Sorge, Rüben zu vernichten.

80 Stunden je Hektar weniger Handarbeit

Im Betrieb Romstorfer wird dank des Einsatzes der Steketee-Hacktechnik mit einer Handarbeitsersparnis von mindestens 50 Prozent gerechnet. Bei durchschnittlich 150 Stunden Handarbeitsaufwand je Hektar Bio-Zuckerrüben bedeutet dies bis zu 80 Stunden Einsparung je Hektar.

Zukunft des Bio-Rübenbaus

Den Bio-Landwirten Franz, Stefan und Roman Romstorfer bedeutet die stetig wachsende Nachfrage nach Bio-Produkten sehr viel: Sie bestätigt die Richtigkeit der Entscheidung zum Umstieg auf die Bio-Produktion.

AGRANA hat im letzten Jahr Zeichen für die Ausweitung des Bio-Rübenanbaus gesetzt. Die erfreulichen Marktaussichten sollten den Bio-Rübenanbau beflügeln. Über die Wirtschaftlichkeit entscheiden Effizienz, Ertragssteigerungen und letztlich die Preise. ☉

Gottfried Klinghofer
gottfried.klinghofer@agrana.com